

des Gebrauchs“ (21). Meyer ist ausdrücklich daran gelegen, nicht nur die Annäherung an fremde Religionen im Religionsunterricht zu reflektieren, sondern die heutige Jugend-Generation, der vielfach die eigene Religion „fremd“ geworden ist, religiöse Wirklichkeit und nicht nur Wissensbestände von Religion neu kennenlernen und mit offeneren Augen sehen zu lassen.

Wer dieses umfangreiche und anspruchsvoll geschriebene Buch zur Hand nimmt, kann gleichsam enzyklopädisch viele Themen bearbeitet finden: die neuere Diskussion zum konfessionellen Religionsunterricht, auch im Anschluss an die EKD-Denkschrift von 1994, Reflexionen zum Religionsunterricht in den beiden Ländern und eine Fülle von Anregungen nach dem ökumenischen Lernmerkmal, sich selbst und die eigene (religionspädagogische) Wirklichkeit „mit den Augen der anderen sehen“ zu lernen. Der drängenden theologischen und politisch-verfassungsrechtlichen Klärung des Verhältnisses von eigener und fremder Religion im schulischen Unterricht und demzufolge auch der Zukunft von nicht-christlichem (z.B. islamischem) Religionsunterricht hat Meyer einen Dienst erwiesen.

Martin Bröking-Bortfeldt

BEGEGNUNGEN MIT DEM BUDDHISMUS

Horst Georg Pöhlmann, Begegnungen mit dem Buddhismus. Dialoge, Erfahrungen und Grundsatzüberlegungen. Ein Beitrag zum interreligiösen Gespräch. Verlag Otto Lembeck, Frankfurt am Main 1998. 182 Seiten. Kt. DM 29,80.

Dogmatiker scheinen es an sich zu haben, sich anderen Religionen zuzuwenden, wenn sie den eigentlichen Teil ihres Lebens- und Lehrwerkes hinter sich haben. So war es bei Tillich, so war es bei Barth. Sie beide meinten am Ende ihres Lebens, es zukünftig ganz anders anfangen zu wollen, hätten sie noch einmal die Chance, von vorne anfangen zu können. Auch H.G. Pöhlmann wendet sich nach seiner Emeritierung den anderen Religionen zu, dem Hinduismus und dem Buddhismus. In dem vorliegenden Band schildert er seine Begegnung mit Buddhisten. Die meisten sind Mönche, teils gelehrt und erfahren im Umgang mit Andersgläubigen. Sie sind sanft und abgeklärt, Begegnungen mit aktivistischen, gar aggressiven Mönchen überraschen den Verf. Er ist halt ein Neuling im Dialog mit dem Buddhismus. Das macht den Reiz des Buches aus. Er gibt seine Gespräche mit den Mönchen wieder, einfach in der Sprache, direkt in den Fragen, sympathisch im Aufnehmen fremden Gedankengutes und immer bemüht, den anderen so zu verstehen, wie er sich selbst versteht. Dass er dabei seinen eigenen christlichen Glauben nicht verleugnet, sondern in das Gespräch einbringt, also aus betroffenem Engagement heraus spricht und schreibt, macht die Lektüre der Gespräche überzeugend. Im Buddhismus nicht bewanderte Leser erfahren viel Wissenswertes über diese Religion.

Der Verf. gibt interreligiöse Dialoge wieder, aber findet hier wirklich ein „interreligiöser Dialog“ im eigentlichen Sinne statt, bei dem beide Seiten sich gegenseitig befragen und aufeinander hören? Davon kann keine Rede sein. Offenbar ist dem Verf. entgangen, was die frustrierende Erfahrung vieler zum

Dialog bereitwilliger Christen in ihrer Begegnung mit dem Buddhismus ist, dass von der anderen Seite keine Fragen gestellt werden. Man scheint alles über das Christentum zu wissen. So kommt der christliche Glaube auch auf Seiten der Mönche nur in solcher Verzerrung in den Blick, dass der Christ sich darin nicht wiederfinden kann und seinen Protest anmeldet, oder er wird so verschwommen und inklusivistisch beschrieben, dass er sich in den Umarmungen der Mönche wiederfindet und alle Differenzen im Meer der Liebe verschwinden.

Die Lektüre des Buches hinterlässt einen ambivalenten Eindruck. Einerseits beeindruckt die vorbildliche Offenheit, mit der der Verf. sich dem Buddhismus nähert, die zugleich Festigkeit im eigenen Glauben und Lernbereitschaft signalisiert, andererseits ernüchert, wie wenig echte Dialog- und Lernbereitschaft auf der anderen Seite zu finden ist. Es ist noch ein langer Weg vor uns, bis ein wirklicher Dialog beginnt.

Theo Sundermeier

FEMINISTISCHE THEOLOGIE

Sung-Hee Lee-Linke (Hg.), Ein Hauch der Kraft Gottes. Weibliche Weisheit in den Weltreligionen. Verlag Otto Lembeck, Frankfurt am Main 1999. Pb. DM 29,80.

Was ist das Spezifische, das Frauen in Kirche und Theologie einbringen? Eine Antwort auf diese Frage fällt selbst Frauen oft schwer. Zu sehr sind sie noch auf der Suche nach der eigenen spirituellen Identität in einer von Männern geprägten religiösen Kultur.

Die Autorinnen des vorliegenden Buches haben es sich zur Aufgabe gemacht, in den Traditionen der Weltreligionen wie in der religiösen Praxis die Stimmen von Frauen hörbar zu machen. Sie weiten damit den Blick auf universell vergleichbare Elemente weiblicher Lebenskultur: Frauen eint ihre Sozialisation auf den häuslich-mütterlichen Bereich hin, ihre Orientierung auf Beziehung, auf Leben geben, nähren, fördern, schützen und heilen. Entsprechend gestaltet sich weibliche Spiritualität aus dem Ineinander von Körper und Seele, Leib und Geist. Und weibliche Weisheit reift heran im mitschöpferischen Wechselspiel mit dem Gott der Schöpfung. In ihr begegnen wir einer in unserer religiösen Kultur verlorenen Dimension: einer durchaus erotisch geprägten Liebe zu Gott, die lustvolle Energien zu engagiertem Einsatz für das Leben freisetzt.

Eine besondere Stärke des Buches ist seine Verbindung von Wissenschaft und Praxis. Der erste, wissenschaftliche Teil sucht nach Spuren weiblicher Weisheit in den Schriften und Traditionen der Religionen. Im zweiten, biographisch-exemplarischen Teil werden die wissenschaftlichen Ergebnisse durch die „Texte“ gegenwärtigen Frauenlebens ergänzt und vertieft. Damit gelingt eine bezeichnende Vererdung von Weisheit: Weibliche Weisheit ist nicht die der Philosophen oder der „großen“ Frauen in Geschichte und Gegenwart, sondern es ist die im Alltäglichen gegründete Spiritualität der einfachen Frauen „von nebenan“. Wir lernen hier Frauen aus der Tradition und der Gegenwart kennen, die ihr Leben – und die Verantwortung für die ihnen anvertrauten Menschen – mit Lust, Liebe und Verstand meistern.